

Wenn die Linden blühen

Autor(en): **Wanner, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß sich die Aussagen der Zeugen in wesentlichen Punkten widersprechen werden — trotz besten Willens aller Beteiligten. Oder nehmen wir einen Fall, der sich vor einiger Zeit in Paris ereignete. Dort waren zwei ertrunkene Kinder aus der Seine gezogen worden, und ein Zeuge hatte die Kinder mit völliger Bestimmtheit re-
fognosziert. Sicherheits halber, es handelte sich um Waisen, befragte man noch eine ganze Reihe anderer Personen, die sämtlich die Kinder genau kannten und übereinstimmend die Angabe des ersten Zeugen bestätigten. Daraufhin wurde der Totenschein ausgeschrieben, und die Beerdigung war bereits angelegt — da stellte es sich im letzten Augenblick heraus, daß die vermeintlichen Opfer lebten und mit den ertrunkenen Kindern nur eine ganz entfernte Ähnlichkeit besaßen. Dieser Fall zeigt besonders deutlich, wie leicht eine Täuschung durch Beeinflussung zustandekommen kann: der erste Zeuge hatte sich geirrt und seine Behauptung genügte bereits, um alle anderen Zeugen — ohne daß sie es wußten — zu der gleichen falschen Annahme zu bewegen. Derartige ins Gebiet der Massenpsychose gehörende Fälle sind außerordentlich häufig, und ihre Untersuchung ist beispielsweise für die Bewertung von Zeugenaussagen von größter praktischer Bedeutung.

Täuschung durch Erwartung.

Zum Schluß wollen wir noch kurz die Ergebnisse einer anderen Untersuchung erwähnen, die sich mit einer ebenfalls sehr häufigen Form der Täuschung beschäftigt: der Täuschung infolge

der bestimmten Erwartung eines im nächsten Augenblick „fälligen“ Ereignisses. Ein Beispiel: Bei einem Sportfest soll ein wichtiges Rennen gelaufen werden, und die Wettläufer hocken bereits am Boden fertig zum Start. Der Starter erhebt die Pistole und will schießen — da niest neben ihm ein Zuschauer, und sofort rennen die Läufer los; sie haben das Niesen als Schuß „gehört“, weil sie innerlich ganz und gar auf das erwartete Startzeichen eingestellt waren. Ein prinzipiell ähnlicher Fall ist folgender: Ein Jäger liegt auf dem Anstand und erwartet jeden Augenblick das Heraustreten des Wildes auf die Lichtung. Da kommt plötzlich ein Holzsammler aus dem Walde heraus, und der Jäger gibt auf ihn einen Schuß ab, trotzdem es völlig hell ist und er eigentlich sofort sehen mußte, daß es sich um kein Wild handelte. Derartige Fälle ereignen sich immer wieder, und sie haben schon manches Opfer gefordert. Psychologisch sind sie ebenfalls auf jenen Zustand gespanntester Aufmerksamkeit zurückzuführen, in dem ein ganz bestimmtes Ereignis erwartet wird und dann ein unerwarteter „Zwischenfall“ nicht in seiner wahren Bedeutung erkannt, sondern unbewußt als das erwartete Ereignis gewertet und dementsprechend behandelt wird. Man nennt dieses neu entdeckte Gesetz das der Dominanz, des Beherrschens von einer bestimmten Situation und hat mit Hilfe dieser Erkenntnis wichtige neue Einblicke in das große Gebiet menschlicher Irrtümer und Täuschungen gewinnen können.

Dr. W. Heine.

Wenn die Linden blühen.

Wenn die Linden blühen
Mit ihrem süßen Duft,
Ist mir stets, als lägen
Märchen in der Luft.

Märchen ohne Namen,
Die nicht in Büchern stehn,
Die im Duft der Linden
erwachen und vergehn.

Sinnbetörend leise
Einspinnen ins Gemüt
Sel'ger Liebesweise
lang verlorenes Lied. —

In dem Duft der Linden,
In ihrem weichen Wehn
Kann ich Märchen träumen,
Die nicht in Büchern stehn.

Gedwig Wanner.

Selbstlosigkeit.

Von Max Gayet.

Ich traf einst mit einem Manne zusammen, der zwei große Kräfte im Menschen unterschied: das Selbst und das Ich. Unter dem „Selbst“ verstand er alles Persönliche, was als eigen-
föchtiger Wunsch und Wille des Menschen in

Erscheinung tritt, was als „Selbstsucht“ in ewig neuer Hier sich selbst sucht, ohne sich je völlig und dauernd befriedigen zu können — sein Gedanke entsprach hier etwa dem indischen Gedanken von Sansara, dem Lebensdurst, der uns